



## Der Schmetterling.

Ein Flug- und Ergänzungsblatt zum Spiegel

1845.

Montag, 3. November.

Nr. 21.

Hente mir, morgen dir!

(Ein Stilllebenbild von Julius Seiblig.)

Der Großvater und die Enkelin und die Magd und die Kaze saßen jedes für sich in der Stube. Der Großvater allein, die Enkelin allein, die Magd allein, nur die Kaze saß auf dem Tische knapp bei dem Großvater und schnurrte und spann, denn ihr war so wohlthun und sie rieb sich immer an seinem Schlafrock. Der Großvater las in einem alten Buche, welches der kurzschichtige Mann so vor das Licht hielt, daß ein Theil der Stube verdunkelt wurde, die Enkelin blätterte in einem Bilderbuche, rückte aber dabei unbehaglich immer auf dem Stuhle hin und her, u. ganz im Schatten, auf der Ofenbank saß die Magd und spann, das heißt, sie ließ das Mädchen schnurren, wischte sich aber verstohlen mit der Schürze immer die Augen. — Es war so still in der Stube, so unbehaglich stilleinsam, und wenn nicht das Feuer im Ofen lustig gepraselt hätte, so wäre es auch viel trauriger und unheimlicher gewesen. — Der Großvater setzte etwas das Buch hinter dem Lichte und sah über die Brille auf die Magd hin. „Ich glaube gar, du weinst auch!“ sagte er etwas barsch, obgleich er es im Herzen nicht so übel meinen mochte, denn seine klugen blauen Augen blitzten gar gutmüthig, und die weiße Nachtmütze saß ihm so drollig auf dem Kopfe, wie nie auf dem Scheitel eines bösen Menschen, „weinen nutzt dir nichts, ich leide einmal solche Sachen nicht.“ — Die Magd schluchzte, trocknete sich die Thränen und sah gar wehmüthig auf die

Enkelin hin, die sehr geschäftig that, in den Blättern ihres Bilderbuches zu wühlen.

Es war eine gar kuriose Sache, weshalb der Alte so unmüthig, die Enkelin so verlegen und die Magd so traurig waren! Die drei ersten darum — die Kaze allein, das dumme Vieh, war faul und schnurrend wie immer, was kümmerte sie auch der Menschen Leid! Lise, die Magd war nämlich ein junges, hübsches, rothbackig Ding, und wie das nun im Leben geht, daß jeder Topf seinen Defel findet, und jedes Mädchen einen Schatz, so hatte es sich auch gefügt, daß sie einem hübschen Burschen gefiel, und er auch ihr wieder. Zum Unglück war der Anton aber ein Soldat — ja wenn es noch ein General gewesen wäre oder zum wenigsten ein Offizier, so aber war er simpler Gefreiter, und weiß der Himmel, woher das kommt, die wenigsten Dienstherrn können es leiden, wenn ihre Mädchen einen Soldaten zum Liebhaber haben. Das war nun auch beim Großvater so, und der Alte, der schon früher einmal etwas gemerkt, hatte tüchtig gedonnert, und gesagt, sofern er Anton noch ein Mal in der Küche erwische, werde er schon Beiden Beine machen. — Gut. — Es verging einige Zeit und Anton kam nicht ins Haus; er hatte herauskalkulirt, daß der Platz beim Brunnen nicht die Küche des Großvaters sei, und daß er ihn also von da nicht fortschaffen könne. Das ging nun im Sommer recht gut, das ließ sich auch im Herbst noch machen, wie aber der Winter kam u. es recht schneidend kalt war, da dachte Anton in der Küche ist wärmer, u. Lise wußte das am besten, denn sie legte ja täglich so viel Holz auf, daß der Großvater ganz des-

## Lokal-Beitrag.

## Chalberg's erstes Konzert.

(Am 1. November.)

Ueber Chalberg viel Rühmlisches zu sagen, ist eben so leicht als es schwer, etwas Neues über ihn zu erzählen. Es ergeht ihm wie allen Renommées, man bewundert sich so sehr in die Bewunderung der Welt hinein, daß man aus der Bewunderung gar nicht heraus kommen kann. Soll ich erzählen, daß Chalberg in seinem Genre der größte Meister ist? — Mein Gott, sein Genre ist ja weltbekannt! Soll ich poetisch thun und sagen, daß er die Löwe wie Perlen auf einer Spiegelfläche dahinrollen läßt, und diese Perlen dann zu wunderbaren schönen Arabesken entzückend aneinander reiht? Das ist vielleicht auch schon gesagt worden, denn was hat man diesem graziosen Lieblich der Tonmuse nicht schon Alles gesagt? — Es wird also am Besten sein, ich spreche weniger von Chalberg und mehr von meinem Unglück. Das würde sonst nun freilich den Leser wenig interessieren, aber es gehört hier zur Sache, zum Chalberg'schen Konzert. Denn ist es nicht eine Art Unglück, wenn man binnen 18 Stunden drei Quartetten von Haydn, Spohr u. Beethoven, eine große Messe von Beethoven hört, und dann ein Chalberg'sches Konzert mit jener Ruhe anhören soll, welche eine so wichtige und großartige Erscheinung immer fordert? Es ist ein sonderbarer Sprung von dem titanenhaften Ideen Schwunge eines großen Beethoven-Werkes auf diesen zierlichen, eleganten, feinen und ruhigen Chalberg'schen. Ich will, um allen Mißdeutungen vorzubeugen, gleich im Vorhinein erzählen, daß Chalberg außerordentlich gefallen, ich will sagen, daß sein Konzert sehr gut besucht gewesen, denn Alles war begierig, die „Taglioni des Klaviers“ zu bewundern — ob er aber Enthusiasmus erregt, jenen tiefen, aus dem innersten Herzen kommenden Enthusiasmus für die Kunst — möglich bei dem größten Theile seiner Zuhörer, aber nicht bei Allen. In jeder Menschenbrust schläft ein Funke der Begeisterung, diesen tiefverborgenen Punkt nun treffen, und ihn zur hellen Flamme ansachen, ist unbewußte Sache des Genies, und dazu hat Chalberg zu wenig Anstättigkeit — meinem Gefühle nach philosophirt er zu viel auf dem Klaviere. Doch sei es ferne von mir, seinem großen, wohlverdienten Rufe, als der eleganteste der Virtuosen, nahe treten zu wollen; zudem ist auch Chalberg's Einfluß auf die Gestaltung des modernen Klavierspiels ein viel zu wichtiger, als daß er nicht jedenfalls in die erste Reihe der jetzt lebenden Künstler gesetzt werden müßte. — Sein heutiges Konzert hat dieses Alles nun, meiner Ansicht nach, bewiesen. Die erste Numr., Fantasie über Thematata aus der „Stimmen von Portici“, brachte, so schön er sie spielte, nicht jenen Totalindruck hervor, den man von einem Chalberg erwartete. Die Studie in A moll, eines seiner bestkomponirten Werke, elektrifizierte ebenfalls nicht, während sie in Wien immer einen Fanatismus hervorrief, erst der „Marche funebre“ erregte Enthusiasmus, wurde aber auch entzückend schön von ihm vorgetragen, und hier zeigte er auch alle Vorzüge seines reizenden Spieles. Er wurde außerordentlich stürmisch applaudirt, entschloß sich aber nicht zur Wiederholung. Auch die letzte Nummer: „Sonnambule Fantasie“ erregte wieder, vorzüglich durch den unend-

lich zarten Vortrag der Gesangsstellen, rauschenden Beifall, und besonders das schwierige Finale ward überaus meisterhaft vorgetragen. Man rief ihn stürmisch, und da gab er auch seine herrliche „Mosé-Fantasie“ zum Besten, ohne aber damit jenen Erfolg hervorzubringen, welchen dieses brillante Konzertstück erreichen kann. Mit einem Worte, die Erwartungen von Chalberg wurden erfüllt, aber nicht übertroffen, man erkannte freudig u. übereinstimmend sein überaus schönes Spiel an, aber sei es nun, daß der große Redoutensaal nicht akustisch genug gebaut ist, oder daß der berühmte Künstler noch etwas von der Reise angegriffen war, vielleicht auch die Kälte im Saale — wir wollen seine weiteren Konzerte abwarten, um unser individuelles Urtheil, der Ansicht so vieler Anderer gegenüber, etwas näher motiviren zu können. Als Ausfüllsnummern waren eine Arie aus „il Furioso“ von Donizetti, sehr brav von Frau von Korbay gesungen, und ein Lied von Hrn. P. Stoll komponirt und vorgetragen. Wir wünschen Hrn. Stoll zu dieser glücklichen, äußerst netten Komposition eben so viel Glück, als es uns immer freuen wird, ihn als Sänger mit so schönem Erfolge wie heute zu sehen. — Der ungeheure Saal war sehr gut besucht, und das Arrangement, besorgt von Hrn. Kunsthändler Treichlinger, zeigte von eben so viel praktischem Blick als Eingeweiheit in solchen Verhältnissen. Das Instrument war ein Bösendorfer'sches. Sz.

## Theater.

Nationaltheater. Am 31. Okt. Konzert des Hrn. L. Minkus. Ein ungewöhnlich hoher Grad technischer Fertigkeit, Reinheit und Gediegenheit des Tones, die strengste schulgerechte Regelmäßigkeit und dennoch Grazie und Freiheit in der Beherrschung des Vogens und Sicherheit in der Totalbehandlung des Instrumentes — das sind die Bestandtheile in dem Spiele dieses Virtuosen, die durch den Schmelz eines Vortrages voll tiefer Gemüthsinnerlichkeit und lieblicher Anmuth zu einem schönen Ganzen verbunden werden. Dennoch möge uns der geschätzte Künstler die Bemerkung erlauben, daß die Zartheit seiner Spielweise hier u. da einer kräftigeren, energievolleren Entschiedenheit weichen möge, welche letztere auf so mancher Stelle einen gerechten Anspruch hat, wie dies z. B. der Fall ist in den Finales, sowohl in dem der Variationen als in dem des Rondo (beide sehr ansprechende Kompositionen des Konzertgebers). Und aus diesem Grunde mag es erklärlich sein, daß der Beifall, den Hr. Minkus erntete, allerdings ein allgemeiner und warmer war, doch nicht in jenem Grade eklatant, wie es seine hohe Kunststufe verdient hätte. Die Vorstellungen eines Theiles des 1. Aktes aus der Oper: „die Nachtwandlerin“ und des 2. Aktes aus der Oper: „der Tempel“, wo der Schlußgesang des Chores wiederholt werden mußte, trugen das Ihrige zur Befriedigung des Publikums bei. Das Haus war in allen Räumen ziemlich besucht. S—ld.

— Am 1. d. kam das bekannte, lange nicht gegebene, Drama: „Bánk-Bán“ zur Aufführung, das ein in allen Theilen überfülltes Haus veranlaßte, welches stürmischen Beifall fast allen Darstellenden spendete. Das Kostüme war prachtvoll.

Dfner Theater. Am 1. Nov. „Kaufmann und Seefahrer“, Drama in 4 Akten, nach dem ungarischen des Csako. Es hat dieses Drama bei

seinem ersten Erscheinen auf der Nationalbühne ebenso viel Beifall errungen, als es in der deutschen Uebersetzung spurlos vorüberging. Der Ursachen gibt es mehrere, zuerst: es mag das Stück auf der Nationalbühne in der Diktion eine starke Unterstützung gefunden haben, diese fiel hier weg, denn die Uebersetzung ist nichts weniger als gut. Ferner, was in der Literatur einer Sprache Aufsehen machen kann, braucht dieses noch nicht in einer andern zu machen. — Uns erscheint dieses Drama als eben so mittelmäßig in Erfindung als Ausführung, es ist kein neuer Charakter, keine einzige sittlich schöne Situation da, denn im Grunde sind die Hauptcharaktere so sehr nach französischem Muster gemodelt, daß sie an das Unschöne gränzen — und dann dieses Deutsch! Es müßte ganz umgearbeitet werden, denn dramatische Anlage ist da. Bei der Aufführung thaten die Damen Huber, Müller und Zöllner, die Hrn. Kurt und Fröhlich ihr Bestes. — Das Haus war sehr voll. — Der Uebersetzungsfirma C. M. Benkert rathen wir weit mehr Sorgfalt u. Sichtung.

### Lokalbemerker.

— Wie sehr unsere Mobehandlungen bemüht sind, unsere Stadt mit den modernsten, geschmackvollsten Artikeln zu versehen, bewies neuerdings jene des Herrn Ign. Weidenhofer (Waiznergasse, zum König von Ungarn). Hr. Weidenhofer ist so eben von einer großen Geschäftsreise durch Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland zurückgekehrt, wo er die neuesten Modenartikel prüfte, u. eine ähnliche, der Saison angemessene Auswahl in seiner Handlung assortirte. In der That übertrifft dieses Lager an Stoffen aus Seide, Sammet, Halbseide, Schaf- und Baumwolle, für Damen und Herren, als: Mäntel, Silets, Schärpen und alle Gattungen Möbelftoffen zu billigsten, fixen Preisen, jede Erwartung, so, daß die Dampfschiffahrts-Gesellschaft sich bewegen gefunden, die Salons ihrer neuesten Fahrzeuge mit Stoffen aus diesem Magazin zu möbliren.

— Wir machen alle an Krankheiten der Zähne Leidende auf den hiesigen Zahnarzt Hrn. Pfeffermann (wohnt: Josephsplatz, Muratsches Haus) aufmerksam, welcher nicht allein in schmerzlosen Ziehen der Zähne eine besondere Virtuosität besitzt, sondern auch als Dentist durch Einsetzen künstlicher Zähne, sogar ganzer Gebisse, sehr ehrenvoll hervorgehoben werden muß. Wir haben Gelegenheit gehabt in seinem Atelier mehrere ganze Gebisse, welche er jetzt in Arbeit hat, zu sehen, u. die wahrhaft künstliche und naturwahre Arbeit derselben bewundert. Seine Zahnpaste zum Putzen der Zähne, welche der französischen nicht nachsteht, ist ohnehin schon bekannt.

— Die Raaber Zigeunerbande, welche sich nun hier befindet, hat einen sehr geachteten Mann unserer Stadt zu ihrem Vorsteher gewählt, u. wird nun, neu und elegant kostümiert, in unseren ersten Hotels ihre musikalischen Produktionen geben.

— Nachdem vorgestern in der Stadtpfarrkirche bei sehr starkbesetztem Orchester die große Beethoven'sche Messe in C sehr gut aufgeführt wurde, wird heute, ebenfalls unter Herrn Dreuer's vortrefflicher Leitung, das große Requiem von Cherubini aufgeführt.

— Vor einigen Tagen fand man an mehreren Punkten in Pesth Drohbriese, daß zu einer bestimm-

ten Zeit Erzeße vorkommen würden — bis jetzt aber ist nichts geschehen und wir trauen auch Jedem, selbst dem geringsten unserer Mitbürger, so viel Ueberlegung zu, daß man von solchen knabenhaften Streichen sich zurückhalten wird.

— Wenn wir ordentliche Straßen hätten! Denn in der Nähe von Pesth und Ofen gibt es Gegenden, wo das Holz pr. Klafter 16 fl. W.W. verkauft wird, der Transport auf unseren schlechten Straßen aber, wo der Bauer mit einer schweren Ladung seinen Wagen riskirt, treibt es gleich so unerträglich hoch hinauf.

— Man spricht davon, daß während des ganzen Winters so viel als thunlich öffentliche Arbeiten werden in Ausführung genommen werden, um wo möglich einen großen Theil unserer nahrungslosen Volksklasse zu beschäftigen.

— Bekanntlich wurden kürzlich am Donauufer in Pesth die verschiedenen Abladeplätze der Handelsgesellschaft, Dampfschiffahrtsgesellschaft, und der vereinigten Schiffmeister, zur Vermeidung von Streitigkeiten durch kurze Pfähle abgegränzt, und jeden Platz durch eine Tafel bezeichnet. Nun hat Jemand den grandiosen, noch nicht dagewesenen Witz gemacht, und auf einer Tafel bei dem Worte »Gesellschaft« das G abgetrazt. — Der Mann verdient Mitarbeiter eines hiesiges Lokalblattes zu sein.

— Auf der Eisenbahnstrecke von Pesth bis Waizen sind 32000 Ztr. Schienen erforderlich. 14000 Ztr. sind bereits hier, es fehlen also noch 18000 Zentner, welche in einigen Wochen gänzlich am Plage sein dürften, indem täglich Partien auf der Donau hier anlangen. Man hofft noch immer, daß noch vor Ende dieses Jahres die Strecke bis Waizen wird befahren werden können.

— Die Dampfschiffahrten haben jetzt sehr mit dem Nebel zu kämpfen u. die Schiffe kommen daher hier sehr verspätet an. So langte am 1. d. ein Boot von Wien hier an, das Tags vorher hätte eintreffen sollen. In Waizen sollten Passagiere und Waaren eines Bootes auf ein anderes (»Buda«) umgeladen werden; allein die Passagiere, die ohnedies zu lange auf dem Wasser waren, widersezten sich diesem Anstinnen auf das Ernstlichste, u. der Kapitän mußte sich der allgemeinen Stimme fügen.

— Das zweite Konzert von Thalberg wird wahrscheinlich Donnerstag, ebenfalls wieder im Redoutensaale, aber Abends stattfinden.

\* Wieselburg, 30. Okt. Der Absatz aller Gattungen Getreides ist noch immer bedeutend, und die Preise steigen. Weizen, ordin. 9 fl., mittl. 10. 30, bester 12. 18; Halbfrucht 6. 30, 7. 36, 8. 15; Korn 6. 45, 7. 24, 8. 12; Gerste 4. 30, 4. 48, 5. 45; Hafer 3, 3. 20, 3. 30; Kukuruz 4. 15, 5, 6 fl. W.W. der Pestsb. Mezen.

Wien. Bei der am 30. v. M. zu Wien stattgefundenen Güterlotterie des Großhandlungshauses Hrn. M. Perissutti sind auf folgende Nummern Haupttreffer gefallen: Nr. 71,055 gewinnt 200,000 fl., 119,122: 25,000 fl.; 124,289: 10000 fl.; 55050: 7000 fl.; 41,161: 6000 fl.; 120,311: 5000 fl.; 30,418: 4000 fl.; 26,224: 2000 fl.; 122,179: 2000 fl. Die Nummern 121,084, 106,917, 109,613, 120,098 und 122,483 jede 1000 fl.

# Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

Mehrere 1000 Stück fertiger Wäsche, bestehend in allen Sorten Männer-, Damen- und Kinder-Wäsche, Leintüchern, Polster- und Luchet-Ueberzügen, Damen-Korsetten und die neuesten Schweizer Vorhang-Mouffeline empfiehlt die Handlung zum „**Psilanti**“ in Pesth.

## Pakfong-Metall- Waaren-Niederlage

der  
**Franz Frank & Sohn**  
aus Wien,

in der untern Bräunerstraße, Nr. 1133, empfiehlt sich für den jezigen Pesther Markt einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum mit ihren Erzeugnissen. Ihre Güte haben sie in Pesth, auf dem neuen Marktplatz, in der Wienergasse und zu Debreczin in der deutschen Gasse, im Anfange des Marktplazes.

Neu sind erschienen und besonders anzupfehlen: Vierteluhren mit offenem Werk, aus Pakfong, Reise- und Bilderuhren mit Spielwerk. Auch sind Olbrich'sche Spielwerke pr. 22 fl. C. M. zu haben; ferner alle möglichen Kaffeegeräthschaften, Kaffeemaschinen, Kannen, Zukerkörbe, Lavoirs, Tafelleuchter u. s. w. Kirchengeräthschaften von Pakfong und Silber. Mit dem immerwährenden Zeichen: „Pakfong Frank“ versehen.

Altes Pakfong mit meinem Zeichen wird das Pfund um 2 fl. C. M. angekauft.

**Franz Frank. 2**

## Pfeffermann Zahnarzt,

empfiehlt seine außerordentlich gesuchte und vortreffliche „**Zahnpaste**“, als das ayprobirteste u. unschädlichste Reinigungsmittel der Zähne, das auch jeden Zahnschmerz verhütet.

Ist zu haben in seiner Wohnung, Josefsplatz, Murath'schem Hause, dem Dreißigkante gegenüber und in der Handlung zum „Brief“, Waiznergasse, in Pesth.

7

## Schaf- Baumwolle und Fein- wandwaaren-Fabrik von

**Hermann Pollack**

in Pesth, Herbstgasse.

Vierzig Webstühle sind in dieser vaterländischen Fabrik ununterbrochen beschäftigt, um bedeutende Vorräthe der modernsten und elegantesten Stoffe zu fabriziren. Leinen- u. Schafwollen-Kleider- u. Mäntelstoffe, Schärpen, Gilets, weiße Pikets; alle Gattungen Oradel u. Segeltuch; illyrische Leinwand, Herbst- und Sommerstoffe mit den modernsten Dessins, dergleichen in Ungarn noch nicht fabrizirt wurden, bietet die Fabrik in bedeutenden Vorräthen. Mittelft der ersten, vaterländischen Firbleiche dieser Fabrik wird das Bleichen roher Wolle und anderer roher Stoffe binnen drei Tagen besorgt. Die Fabriksniederlage nimmt auch große Bestellungen an; sie ist in den Stand gesetzt, mit allen ähnlichen Fabriken des Auslandes, nicht nur zu konkurriren, sondern auch bei vielen Artikeln, bedeutende Vortheile zu gewähren, und erbiethet sich, mit soliden Kunden, auch Zeitgeschäfte zu arrangiren.

Die Fabriks-Niederlage von H. Pollack, Marokkanergasse, Marokkaner-Haus, Gewölh Nr. 12. (788—3—2)

**Lüffel's,**  
**Gentleman-Boy's,**  
**Lücher**, besonders schön und billig,  
**Futter** u. **Damen-Mäntel-Stoffe**,  
in modernsten Farben und Dessins, und  
**Winter-Hosenstoffe** in größtmöglicher  
Auswahl, sind zu billigst festgesetzten Prei-  
sen zu haben, in der

Luchhandlung „zum Ritter“,  
Waiznergasse, in Pesth.

2

## Schönschreibe-Unterricht.

Diesem ertheilt der Unterzeichnete wieder durch einige Stunden täglich in seiner Wohnung, und empfiehlt sich den verehrten Kunstfreunden zu Privat-Lektionen. — Für Handlungsbeffissene, welche die schönen Komptoir-Schriften nebst Korrektschreiben erlernen wollen, hat derselbe die Abende von 6—7½ Uhr zu diesem Zwecke bestimmt.

**Joseph Fischer,**

Lehrer der Kalligraphie, wohnt auf dem Josefsplatz, im Exc. Cziráky'schen Hause, 2. Stof, und ist täglich von 11—12 Uhr Vormittag zu treffen.

(732—3—3)

### Anzeige.

Mit dem 1. und 15. jeden Monats werden, so lange Plätze offen stehen, neue Schüler in meiner seit 11 Jahren höchsten Orts bewilligten Zeichenschule aufgenommen.

Die Unterrichtsgegenstände sind nach freier Wahl, die Architektur-, Situations-, Landschafts-, Blumen- oder Figuralzeichnung und die Zeit:

Sonntag, Montag und Freitag von 8—10 Uhr Vormittags, an allen übrigen Tagen der Woche von 2—4 Uhr Nachmittags.

Die öffentliche Ausstellung der Probezeichnungen sämtlicher Schüler erfolgt im April 1846.

Diejenigen pl. t. Eltern, welche für Söhne oder Töchter in ihrer oder meiner Wohnung Privatlektionen wünschen, wollen gefälligst ihre resp. Adressen an mich gelangen lassen.

**J. G. Weissenberg,**

öffentl. Zeichenlehrer und Inhaber obbenannter Zeichenschule. Königsgasse, im v. Maythens'schen Hause.

(2—2)

### Schweizer-Taschenuhren.

In Gold und Silber, mit Spindel-, Cylinder- und Ankergang, halten die Unterzeichneten zu den billigsten Preisen in großer Auswahl vorrätig, sowohl in ihrer Galanteriewaaren-Niederlage in Wien, am Graben, No. 1133, Schild: zur »Reiseuhr«, als auch in Pesth, während der Jahrmärkte in ihrem Gewölbe, in der großen Brückengasse, im »weißen Schiff.« Sie empfehlen sich allen Herren Uhrmachern und Uhrenhändlern sowohl in Taschenuhren als auch in allen Gattungen Stofuhren, deren Werke sämtlich von ausgezeichnete Arbeit sind, zu gefälligen Aufträgen und geneigtem Zuspruch.

(735—3—3)

**C. W. Koch & Sohn.**

### Thomas Ghun,

»zur Hoffnung« in Pesth, am Rathhausplatz, Schaffer'schem Hause, neben der Stadt-Apothek, empfiehlt eine frisch angekommene Parthie von Schnittwaaren, als: gedruckte Perkails zu 6, 8, 10, 12—14 fr. die Elle. Das Neueste zu Kleidern und Ueberröcken von Poil de Chevre und Zephyrienne, das Kleid zu 3—5 fl. Abreite Caschemirs, in schön gewählten Farben, die Elle 1 fl. 18, 1 fl. 20—1 fl. 30 fr. Façonirte Orleans, die Elle zu 46 fr.—1 fl. Mouffelin-de-laine-Kleider zu 2—3 fl. 20 fr. Pur-de-laine ganz Schafwoll-Kleider zu 5 bis 5 fl. 30 fr. 6, und 7 fl. 30 fr. Wikler-Stoffe 3, 3 fl. 30—4 fl. — fr. Schafwoll-Herbst-Bajadere 4—5 fl. Schwere Sammet-Bajadere, Wintertücher  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  1 fl. 24 fr.—5 fl. Eingearbeitete Shawl-Tücher 3 fl. 24 fr.— 10 fl.

Für Herren: Schafwoll-Westen 18 fr.—1 fl. Seiden-Gilets 30 fr.—2 fl.; schwere Seiden-Säktücher 42 fr.—1 fl. 12 fr.; Winter Schafwollhosenstoffe 3, 4—5 fl. Baumwoll-Foulard-Tücher 10, 14, 15—20 fr. Vorzüglich billige schwere Gattung Numburger-Leinwand, zu 16, 17, 18, 19,

20, 21—60 fl. Bigné- und Schnürbarbet. Die neuesten Muster Winter-Schafwoll-, Seiden-, Atlas- und Sammet-Gilets u. ganz schwere Herren Seiden-Halstücher zu festgesetzten Preisen in G.M.

### Höchst billig und nach dem neuesten Geschmacke

befindet sich zur geneigten Auswahl eines verehrungswürdigen Publikums ein ganz neuer bedeutender Vorrath von den modernsten Schafwoll-, Seiden- und Sammet-Gilets, von den Letzteren von 3—9 fl. das Stük. — Herren-Shawls von Seide, Schafwolle und Cachemir von 2—6 fl. — Gedruckte, echtfarbige Seiden-Taschentücher von 1 fl. 20—2 fl. 12 fr. — Herren-Kravatten aus eigener Fabrik mit Maschen von Grosgrain und Atlas von 1 bis 2 fl., Eszterhazy-Kravatten von 1 fl. 20—2 fl. 20 fr., Salon-Binden von 1—2 fl. — Militär-Kravatten von Lasting und Seide nebst ganz feine Leder-Handschuhe von 40—48 fr. G.M. bei

**Ignatz Zograf,**

Waiznergasse, zu den drei Pesther Mädchen, in Pesth. (785—6—2)

### Joseph Singer, Männer Schneider,

macht hiermit die geziemende Anzeige, daß er mit einer großen Auswahl nach den neuesten Journalen verfertigter Männerkleider, für die jezige Saison geeignet, versehen, u. dabei einen großen Vorrath von aus in- u. ausländischen Stoffen verfertigten Männerkleidern verschiedener Art am Lager habe, die auch bei ihm sowohl zur Marktzeit als auch außerderselben zu haben sind:

Winterroße von Gentlemanboy zu G.M.	35—50 fl.
» » Castor . . . . .	30—40 »
» » Gironbell . . . . .	30—50 »
» » Düssel . . . . .	25—50 »
» » Godrington . . . . .	20—30 »
Courtout de Donnel . . . . .	35—50 »
Krispins . . . . .	25—40 »
Reisemäntel . . . . .	25—50 »
Mäntelkrägen . . . . .	15—60 »
Marinaros . . . . .	25—40 »
Guba . . . . .	10—15 »
Schlafroße . . . . .	5—50 »
schöne Salon-Fraks . . . . .	25—35 »
» » Hosen . . . . .	9—20 »
Luch Herbstroße . . . . .	20—30 »
Bristol-Hosen . . . . .	7—12 »
Sammet-Gilets . . . . .	5—20 »

wie auch mehrere Gattungen zu sehr konvenablen Preisen. — Um den Wunsch seiner pl. t. Abnehmer nicht unbefriedigt zu lassen, werden Aufträge dieser Art aufs Schnellste u. Pünktlichste effectuirt, und für die Echtheit und Haltbarkeit gebürgt.

Das Verkaufsfokale befindet sich an der Ecke der Waizner- und großen Brückengasse, im v. Rocsony'schen Hause, No. 670. Außer dem Markte in demselben Hause, 1. Stok, in Pesth. (795—3—1)

Redakteur: Sam. Rosenthal.